

Gesundes Wachstum dank erfreulicher Nachfrage – Fundament für neue Herausforderungen und innovative Weiterentwicklungen

20 Jahre CISTEC: spannende Aufgaben, begehrte Arbeitsplätze

Die digitale Transformation des Gesundheitswesens beschleunigt sich. Prozesse werden effizienter, Partner immer weiter vernetzt, Daten systematisch ausgewertet, ein mobiler Zugang ist selbstverständlich und der Einbezug von Patientinnen und Patienten ebenso. eHealth-Anbieter haben Zukunft und bieten Fachkräften höchst interessante Arbeitsplätze. Das gilt auch für die CISTEC AG in Zürich, die während der letzten fünf Jahre von 70 auf 170 Mitarbeitende angewachsen ist. Wir trafen vier davon und wollten von ihnen erfahren, weshalb sie dieses Unternehmen gewählt haben und was sie am Gesundheitsmarkt reizt.

Das Kernprodukt von CISTEC heisst KISIM. Das am USZ geborene Klinikinformationssystem erfuhr eine regelmässige und intensive Weiterentwicklung und ist das meist verbreitete KIS in Schweizer Spitalern. KISIM unterstützt die Health Professionals in der Planung und Durchführung ihrer Prozesse. Dank der Interdisziplinarität von KISIM wird die spitalinterne Kommunikation institutionalisiert und Doppelspurigkeiten verhindert. Die zentrale Datenspeicherung stellt sicher, dass alle Informationen jederzeit, ortsunabhängig zur Verfügung stehen, ausgewertet und analysiert werden können. Dank der offenen Architektur können Drittsysteme wie auch innovative Start-ups einfach an KISIM angebunden und die Prozesse im Spital durchgängig digitalisiert werden.

KISIM bietet alle Elemente, die zu einem umfassenden KIS gehören: Zentrale Drehscheiben sind die spezifisch konfigurierbaren Dashboards. Das KISIM Teamboard, als touch-optimiertes Wide-Screen-Kollaborationsboard oder das KISIM Patientendashboard für eine massgeschneiderte Übersicht der relevanten Patienteninformationen. Die KISIM-Kurve ist das zentrale Modul für alle Verordnungen und Interventionen. Die integrierte KISIM-Medikation bietet ein modernes Werkzeug zur eMedikation: funktionsstark, transparent und prozessorientiert.

Ganz bedeutend ist das Workflowmanagement, mit dem Arbeitsabläufe standardisiert und automatisiert werden. Transparenz schafft das KISIM-Berichtswesen. Der gesamte stationäre Aufenthalt kann, beginnend mit dem Aufgebot und der Vorbesprechung über die Aufnahme bis zum Austritt mit Bericht und automatischem Versand, ohne Doppelerfassungen dokumentiert werden. Mit der KISIM-Disposition können sämtliche

Patienten-Termine, Räume und Geräte digital verwaltet werden. Terminkonflikte und Wartezeiten werden vermieden, die Einsatzpläne der Mitarbeitenden und die Auslastung der Infrastruktur optimiert. Mit der Integration des KISIM-PDMS können Spitäler jede Patientenverlegung zwischen IPS, OP, Notfall und Station nahtlos ohne Datenübertragungen dokumentieren. Schliesslich sorgt die automatische Leistungserfassung aller ambulanten und stationären Arbeiten in die elektronische Krankengeschichte für eine willkommene administrative Entlastung und eine Sicherung der Erträge.

KISIM Mobile ist das Lean Management Tool für das moderne Spitalpersonal. Mit dieser berufsgruppenspezifisch aufbereiteten App sind die wichtigsten Patientendaten jederzeit

zur Hand; auch am Point of Care. Last but not least ist auch die Partizipation der Patientinnen und Patienten wichtig. Dazu stellt CISTEC ihren Kunden die KISIM Patienten-App zur Verfügung. Von der Terminplanung über das eCheck-in bis zur Nachbefragung werden die Patientinnen und Patienten in den Behandlungsprozess miteinbezogen.

Kräftige Impulse für ein weiter wachsendes Team

Bei CISTEC sind neue Fachkräfte herzlich willkommen. «Als jüngstes Geschäftsleitungsmitglied, seit September für die Bereiche Kundenbetreuung und Projektmanagement und damit für die dort implementierte Organisation und Methodik verantwortlich, freue ich mich sehr über die rege

Die CISTEC AG, Zürich, hat ihr Klinikinformationssystem KISIM laufend weiterentwickelt und zu einer umfassenden Lösung ausgebaut. Hier warten weitere spannende Aufgaben auf initiative Fachkräfte.



Marktnachfrage und über gute Bewerbungen», unterstreicht Dr. Jürgen Petzold, «denn wir wollen die hohen Anforderungen kompetent erfüllen.»

Zu seinem Aufgabengebiet gehört auch die Funktion als Teilprojektleiter grösserer Projekte: «Ich arbeite bei der Betreuung einiger KISIM-Produktkomponenten mit. Meine Hauptrolle sehe ich darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen Teams ein zielgerichtetes, effizientes und befriedigendes Arbeiten erlauben, wobei der Schwerpunkt bei mir natürlich auf den Themen «Projektmanagement» und «Kundenbetreuung» liegt. Die Arbeit in den Projekten und am Produkt möchte ich aber auch in Zukunft nicht missen.»

Das setzt viel Präzision und Einfühlungsvermögen für Projekt und Team voraus. Ist das Studium der Biologie von Vorteil? – «Ich denke ja», lautet die Antwort, «Biologie und Medizin liegen fachlich recht nahe beieinander. Den grössten Nutzen meines Studiums sehe ich aber in der Schulung des analytischen Denkens und systematischen Vorgehens. Ich habe in meinem Studium gelernt, mich mit komplexen Problemstellungen auseinanderzusetzen und auch bei einer schwierigen Ausgangslage zielorientiert Lösungen zu erarbeiten. Unsere Projekte werden immer komplexer. Einerseits ändert sich unsere Umwelt. Die Kunden professionalisieren ihre Projektarbeit, die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen werden immer anspruchsvoller und neue Technologien tragen neuen Chancen, aber auch neue Risiken in die KIS-Projekte.

Ausserdem stellt der in den letzten Jahren enorm gewachsene KISIM-Funktionsumfang

Dr. med. Patrick Tobler, Projektmanager Berichte, kennt als Arzt die Spitalprozesse sehr genau und geht in seiner Beratung exakt auf den Klinikalltag ein.



Dr. Jürgen Petzold, Biologe, ist seit September 2022 neues Mitglied der Geschäftsleitung.

immer wieder neue Herausforderungen an die Projektarbeit. Ein KISIM-Einführungsprojekt ist eine komplexe, interdisziplinäre Aufgabe und das Zusammenfügen der vielen vorhandenen Kompetenzen, eine offene Kommunikation und motivierende Zusammenarbeit in den Projekten werden immer wichtiger.»

Wer die Prozesse kennt, trägt wesentlich zur Lösung bei

Als Arzt kennt Dr. Patrick Tobler die Prozesse im Spital gründlich. Wie hilfreich ist das in seinem Arbeitsalltag? – «Ich verstehe die Probleme der Anwenderinnen und Anwender schnell. In der

Michèle Curiger, gelernte Drogistin, studiert Medizininformatik und hat für ihren Bachelor-Abschluss eine Auszeichnung erhalten.



Dana Landis ist viruos als UX-Designerin, Webentwicklerin sowie Web- und Grafikdesignerin.

Kommunikationskette stehe ich häufig zwischen dem Entwickler und den IT-Verantwortlichen auf Kundenseite. Dank meines Verständnisses kann ich weitsichtig Probleme abfangen, welche in den Anfragen übersehen werden. Projekte mitzugestalten, ist eine tolle Aufgabe, weil diese Arbeit verschiedene Phasen durchläuft. Jede Phase hat ihren Reiz. Es braucht am Anfang etwas Phantasie und einen Hang zum Visionären. Bei einer realistischen Ressourcenplanung ist es dann sehr angenehm zu verfolgen, wie die einzelnen Elemente zu einer grossen Lösung zusammenwachsen. Ich weiss danach, dass mein Engagement entscheidend zum gemeinsamen Erfolg beigetragen hat.»

Welches sind aktuell seine spannendsten Projekte? – «Im Austausch mit anderen Playern im Medizininformatiksektor plane ich ein Impfbüchlein, das möglichst auf bestehenden Tools aufbaut – klingt einfach, ist aber anspruchsvoll. Dieses Büchlein soll die Medikations- oder Labordaten verwerten. Es soll über eine Schnittstelle mit der Plattform verbunden sein, welche die Impfdaten erfasst und worin die Patientinnen und Patienten oder Gesundheitsfachpersonen auch dokumentieren können. Es soll eine leitliniengerechte Impfempfehlung abgeben können.

Weiter bin ich fachlich für das Modul Patientendashboard verantwortlich. In diesem Modul können wir sehr flexibel Daten aus allen Bereichen der KG ziehen und überallhin abspringen. Die Kundenvertreterinnen und -vertreter und ich können hier Anpassungen unmittelbar vornehmen. Das Patientendashboard ist ein immens mächtiges Tool, welches vielerorts das volle Potenzial noch nicht ausgeschöpft hat – und dieses Tool möchte ich vorantreiben.»

Kundengerechte und bedienungsfreundliche Lösungen

Zeitgemässe IT-Lösungen zeichnen sich durch eine ausgeprägte Bedienungsfreundlichkeit aus und finden so die gewünschte Akzeptanz bei den Usern. Selbstverständlich ist das nicht, das weiss gerade Dana Landis, UX-Designerin. Ihre Tätigkeit ist facettenreich: «Es ist eine Mischung aus Technik, Psychologie und Design. Als UX-Designerin kümmere ich mich in erster Linie um die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer. Mithilfe geeigneter Methoden, wie z.B. Interviews oder Nutzertests, finde ich heraus, wie die Nutzererfahrung mit der Software ist und welche Hürden bestehen. Während der Interaktion der User mit dem Produkt erfasse ich ihre Gedanken, Emotionen und Erfahrungen. Das Ziel von uns UX-Designern ist es, die Nutzererfahrung zu verbessern und z.B. komplexe Systeme so einfach wie möglich darzustellen und die Nutzerinnen und Nutzer schneller an ihr Ziel zu bringen, um somit die Effizienz und die Sicherheit zu steigern. Da unser Produkt ein komplexes Expertentool ist, setzt die Bedienbarkeit trotzdem eine gewisse Einarbeitung voraus und ist nicht immer ganz intuitiv zu bedienen.»

User Experience ist wichtig, die Bedienungsfreundlichkeit ist matchentscheidend für die Akzeptanz. Da spielen viele Faktoren eine Rolle. Dana Landis: «Es gibt bestimmte Kriterien, die es zu beachten gilt. Dazu gehören z.B. die Sichtbarkeit des Systemstatus', Konsistenz, Fehlervermeidung, Ästhetik und Minimalismus, Nutzerkontrolle/-freiheit und Hilfestellung für die User. Wenn für ein Element mit gleicher Funktion unterschiedliche Designs verwendet werden, ist die Nutzerin/der Nutzer irritiert. Gibt es Fehler während der Handhabung, ist das frustrierend und die User verlieren schnell das Interesse. Die Schwierigkeit besteht also darin, eine Balance zwischen einem minimalistischen Aussehen und einer intuitiven fehlerfreien Nutzung hinzubekommen.»

Mehr Übersicht auf einfache, intuitive Weise

Aktuell kümmert sich Dana Landis um die Mobile- und die Patienten-App. Bei der Mobile-App geht es vor allem um die Optimierung der Übersichtlichkeit für das medizinische Personal. Dieses soll z.B. auf einen Blick erfassen können, um welche Patientin resp. welchen Patienten es sich handelt, wo sie/er liegt und wie ihr/sein aktueller Gesundheitszustand ist. «Diese Anforderung zu erfüllen, ist komplexer als es sich anhört», betont unsere Interviewpartnerin. «Es gibt unterschiedliche Zielgruppen mit verschiedenen Bedürfnissen. Zudem sollte das Design sowohl



für Tablets, als auch für Smartphone-Screens funktionieren. Die Patienten-App bringt auch den Patientinnen und Patienten viel. Sie erleichtert den Eintritt, Aufenthalt und Austritt. Die Patientinnen und Patienten können unter anderem ihre Termine, Berichte, Medikamente und Röntgenbilder anschauen.»

Am meisten Freude an ihrer Tätigkeit bereitet Dana Landis die Interaktion mit den Usern, «herauszufinden, was ihre Wünsche sind, wo Probleme in der Nutzung liegen und wie ich diese durch Anpassungen im Design optimieren kann, macht meinen Job zu einer abwechslungsreichen Tätigkeit. Gutes Design besticht durch eine einfache und intuitive Handhabung. Es gibt einige grundsätzliche Erfolgskriterien, die für alle Nutzergruppen einzuhalten sind und somit die Patientinnen und Patienten miteinschliessen. Als ehemalige selbstständige Webdesignerin profitiert CISTEC teamübergreifend von meinem Wissen. So kann ich Anpassungen auf der Webseite durchführen, ohne die externe Webagentur hinzuziehen zu müssen. Aus meiner früheren Anstellung als Röntgenassistenten unterhalte ich zudem noch viele Kontakte in der Spitalwelt. Davon kann ich profitieren und das Networking zum Vorteil von CISTEC nutzen.»

Freie Bahn für Medizininformatik-Absolventinnen und -Absolventen

Neben diversen ärztlichen, therapeutischen und pflegerischen Kompetenzen, die wir im CISTEC-Team vorfinden, stellt natürlich die Gilde der Medizininformatik eine wichtige Gruppe dar. Medizininformatik ist ein tolles, zukunftsweisendes Studium. Was hat Michèle Curiger motiviert, diesen Weg zu wählen? – Die ursprüngliche Drogistin und Visagistin hat Wirtschaftsinformatik studiert und fährt mit Medizininformatik weiter. Für ihre Bachelor-Arbeit hat sie eine Auszeichnung erhalten. Sie sagt: «Die Medizin hinkt der Digitalisierung immer noch hinterher. Dabei bietet die Informatik ein riesiges Potenzial für neue Therapiemöglichkeiten sowie ein sicheres und effizienteres Arbeiten. Aus meiner Sicht gehören Informatik und Medizin einfach zusammen und werden in der Zukunft gemeinsam eine grosse Rolle spielen. Heute kann ich bei CISTEC

viel neues Wissen aus meinem Studium in der Entwicklung neuer Kurvenelemente einbringen. Weil ich mich nebst dem Programmieren auch sehr für Design interessiere, darf ich aktuell das Redesign der Kurvenmassnahmen- und -verordnungen umsetzen.»

Unser Team hat einen sehr vielfältigen Background und wir helfen einander bei Fragen und Problemen gegenseitig immer weiter. Wir versuchen, das Wissen weiterzugeben, damit mehrere Personen über ein Themengebiet Bescheid wissen. In unserem Team haben die Meisten einen eigenen Verantwortungsbereich. Trotzdem arbeiten wir regelmässig zusammen, wenn sich einzelne Bereiche überschneiden. Diese kreative Zusammenarbeit führt zu einem klaren Mehrwert.»

Als schönste Aufgabe, die Michèle Curiger bisher bei CISTEC übernommen hat, bezeichnet sie die Entwicklung des Rea-Cockpits: «Das war mit vielen neuen Herausforderungen verbunden, bedeutete aber trotzdem eine sehr schöne Aufgabe. Ich konnte ein sinnvolles, neues Tool von Grund auf aufbauen, es gab bereits viele positive Rückmeldungen.»

Ein offenes Ohr für Kundenbedürfnisse

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens ist voll im Schwung. Das verspricht neue spannende Projekte für die CISTEC-Teams. «Daher ist es wichtig, dass CISTEC stets ein offenes Ohr für die Kundenbedürfnisse hat», betont Dana Landis. «Natürlich ist es nicht immer möglich, alle Bedürfnisse zeitnah umzusetzen, aber unsere Kunden sind sehr zufrieden mit unserem Service. Ich freue mich darauf, wenn ich meine Forschungsergebnisse und Designs im Endprodukt umgesetzt sehe (z.B. Redesign Mobile Dashboard), denn dann weiss ich, dass ich einen wichtigen Teil dazu beigetragen habe, die Effizienz der Nutzerinnen und Nutzer zu steigern und die Arbeitsabläufe zu optimieren.»

«Bei allem Respekt vor der Professionalisierung von Methoden und Vorgehensweisen bleiben in der Zusammenarbeit mit den Kundinnen und Kunden das gegenseitige Vertrauen und der

gesunde Menschenverstand für mich die wichtigsten Grundlagen», ergänzt Dr. Jürgen Petzold. «Das gilt für die interne wie auch die externe Zusammenarbeit. Öfters wünsche ich mir auch, dass mehr Verantwortung übergeben und übernommen würde.»

Das setzt nicht selten eine gehörige Portion Diplomatie voraus, wie Dr. Patrick Tobler weiss: «Ich verstehe aus eigener Erfahrung sehr gut, wenn User ihre Arbeitsprozesse besser im KISIM abbilden möchten – mehr Effizienz, weniger Überzeit. Ich kann aber nicht jeden Einzelwunsch erfüllen, sondern muss eine pragmatische und globale Perspektive vertreten. Schwierig ist es für mich, wenn fixfertige Lösungswünsche eingereicht werden, aber bereits eine andere Lösung verfügbar ist. Schwierig sind auch Insellösungen für kleine Personengruppen. Daraus würden hohe Entwicklungs- und Wartungskosten für einen, global betrachtet, bescheidenen Effizienzgewinn resultieren.

Es gibt viele Lösungen, welche nicht bei allen Kunden verfügbar sind – dazu gehören unter anderem Patientendashboards. Das könnte mit mehr Know-how, Umsetzungswille oder Arbeitskraft in den IT-Teams der Kunden und bei uns gelöst werden. Hätte ich früher als klinisch tätiger Arzt die Tools

zur Verfügung gehabt, von denen ich jetzt weiss oder an welchen ich mitarbeite, hätte ich die Klinik möglicherweise gar nie verlassen. Heute ist meine Motivation als Projektleiter gross, komplexe Anforderungen und leistungsstarke Lösungen harmonisch zu verbinden.»

Gute Einführung – wertvoller Ausgleich

Die Notwendigkeit einer durchgehenden, möglichst medienbruchfreien Digitalisierung von Gesundheitseinrichtungen und ihrer Vernetzung mit vor- und nachgelagerten Partnern bringt eine enorme Arbeitsfülle für CISTEC. Das Zürcher Unternehmen ist bereits gewaltig gewachsen. Wie gelingt der gute Einstieg und wie gewinnen junge Mitarbeitende hier eine rasche Übersicht?

Michèle Curiger empfand es als positiv, dass sie, wie alle neuen Mitarbeitenden einen Götti oder ein Gotti erhalten hat, welche(r) die «Frischlinge» in den ersten Monaten sowohl in die Programmiersprache als auch in das Organisatorische einführt: «So fühlt man sich sofort ernst genommen und ist bald prima integriert.»

Das helfe tüchtig, die meist sehr intensiven Tätigkeiten und anspruchsvollen Aufgaben erfolg-

reich zu meistern. Trotzdem ist wohl ein Ausgleich im Privaten wertvoll. «In der Tat», meint Michèle Curiger. «In meiner Freizeit beschäftige ich mich am liebsten mit meinem Hund, gehe spazieren oder wandern. Dann ist mein Kopf wieder frei für neue spannende Projekte.»

Sportlich und musikalisch geht's bei Dana Landis zu, die gern Tennis spielt, meistens tagsüber. «Dank Homeoffice kann ich meine Zeit flexibel einteilen und dafür bin ich sehr dankbar. Einmal pro Woche findet man mich abends im Bandraum, wo ich an meinem Schlagzeug die Trommelfelle malträtiere. Lesen und Hypnose sorgen dann wieder für die nötige Entspannung als Ausgleich.»

Weitere Informationen

www.cistec.ch

Hier findest Du die CISTEC-Jobangebote:
<https://www.cistec.com/jobs/>



Erfolgsfaktor Hygiene

Enzlerh-tec - Ihr Kompetenzzentrum für Hygiene



UNSERE DIENSTLEISTUNGEN

- Spitalreinigung
- H₂O₂ Biodekontamination
- Reinraumreinigung
- Hygieneberatung
- Hygiene-Monitoring

Seit 85 Jahren stehen wir für hochwertige Hygiene und Reinigung. Mit Enzlerh-tec erweitern wir unser Angebot und entwickeln individuelle Kundenlösungen für hygienisch anspruchsvolle Bereiche.

enzlerh-tec.com